

UKRAINE

TIM PETERS

VASYL MYKHAILYSHYN

Juni 2018

www.kas.de/ukraine

Außenministertreffen zur Ostukraine vor dem Hintergrund anhaltender Kämpfe

Am 11. Juni 2018 trafen die Außenminister Deutschlands, Frankreichs, Russlands und der Ukraine zu einem Treffen im sogenannten Normandie-Format zusammen, um Fortschritte im Konfliktgebiet in der Ostukraine zu erreichen. Die Verhandlungsrunde fiel zusammen mit anhaltend schweren Auseinandersetzungen an der Kontaktlinie.

Erstes Normandie-Treffen nach längerer Unterbrechung

Das Treffen der Außenminister Deutschlands, Frankreichs, Russlands und der Ukraine war das erste seit über einem Jahr. Zuletzt trafen sich die vier Außenminister im Februar 2017 in München. Die Gründe für das lange Intervall mögen in den mangelnden Verhandlungsfortschritten zu suchen sein, aber auch die lange Zeit ergebnisoffener Regierungsbildung in Deutschland sowie der russische Präsidentschaftswahlkampf können eine Rolle gespielt haben. Entsprechend gering waren die Erwartungen im Vorfeld und auch die Ergebnisse des Treffens fallen klein aus. Als Erfolg wurde bereits gewertet, dass man überhaupt wieder miteinander über die Ostukraine ins Gespräch kam. Der Außenminister der Ukraine, Pawlo Klimkin, begrüßte die „echte Diskussion“¹ nach der längeren Pause. Gesprächsthemen waren die bereits länger diskutierte Option einer Friedensmission der Vereinten Nationen in der Ostukraine sowie mögliche Gefangenenaustausche. Wesentliche Fortschritte in der Frage, wie eine UN-Friedensmission mandatiert sein könnte,

blieben jedoch aus. Während Russland nach wie vor eine begrenzte Blauhelm-Mission an der Kontaktlinie zum Schutz der dortigen rund 700 Beobachter der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) haben will, fordert die Ukraine ein breites Mandat, welches auch die Kontrolle der ukrainisch-russischen Grenze umfasst, über die nach Auffassung Kiews immer wieder Waffen an die sog. „Separatisten“ geliefert werden (vgl. hierzu den Länderbericht „[Konfliktsituation in der Ostukraine bleibt angespannt](#)“). Laut dem russischen Außenminister Sergej Lawrow seien solche Treffen allerdings nützlich, weil diejenigen Fragen weiter besprochen würden, die zuvor von den Staatsoberhäuptern vereinbart waren. Lawrow bestätigte die Priorität eines beiderseitigen Gefangenenaustauschs und äußerte sich einschränkend zum Thema der Friedensmission: Diese solle keine militärisch-politische Kommandantur sein, welche das ganze Territorium der selbsterklärten Republiken unter Kontrolle bringt und danach entscheidet, wer und wie zu wählen sei.²

Waffenstillstand dringend benötigt

Das Treffen in Berlin fand vor dem Hintergrund heftiger Schusswechsel an der Kontaktlinie in den letzten Wochen statt. Die zuletzt am 5. sowie am 30. März 2018 vereinbarten Waffenruheperioden hatten damit kaum Bestand. Auch die Prognosen einiger Experten, wonach in der Zeit zwischen den Präsidentschaftswahlen und der bis zum 15. Juli stattfindenden Fußball-Weltmeisterschaft in Russland eher nicht mit einer Eskalation im Donbas zu rechnen sei, haben

¹ <https://zn.ua/POLITICS/klimkin-prokommentiroval-itogi-vstrechi-glav-mid-normandskoy-chetverki-v-berline-286443.html>

² Vgl. <http://www.ntv.ru/novosti/2030984>

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

UKRAINE

TIM PETERS

VASYL MYKHAILYSHYN

Juni 2018

www.kas.de/ukraine

sich folglich nicht erfüllt.³ Stattdessen wurden die Kampfhandlungen deutlich intensiviert: Die Woche vom 14. bis 20. Mai 2018 wurde von der OSZE-Beobachtungsmission als „bislang schlimmste Woche des Jahres“⁴ bezeichnet. Die Beobachter der Sondermission zählten allein in dieser Woche fast 7.700 Schüsse und damit Verstöße gegen das Minsker Abkommen.⁵ Die meisten Schüsse fielen in der Nähe von Popasna, Switlodarsk, Horliwka, Awdijiwka, Marjinka und Schyrokyne. Zudem wurden auch schwere Waffen (Artillerie, Granaten- und Raketenwerfer) mehrfach eingesetzt. Durch Waffengebrauch kamen in besagter Woche 4 Zivilisten ums Leben, darunter ein Kind, und weitere sechs Personen wurden verletzt.⁶ Nach Angaben der Ukrainischen Vereinigten Kräfte fielen 3 ukrainische Soldaten, 21 weitere wurden verletzt.⁷ Seit Beginn des Jahres wurden damit mindestens 107 zivile Konfliktopfer gezählt: 29 Zivilisten sind getötet worden, weitere 78 wurden verletzt.⁸ Unter ihnen ist auch die fünfzehnjährige Daria Kasemirowa, die am 28. Mai 2018 im Hof ihres Elternhauses durch eine Granatenexplosion ums Leben kam.⁹ Insgesamt zählte die OSZE im Mai 2018 rund 27.000 Waffenstillstandsverstöße. Im Vormonat waren es „nur“ 18.000 gewesen.¹⁰ Der Vizechef der OSZE-Beobachtungsmission in der Ostukraine, Alexander Hug, äußerte sich dementsprechend skeptisch über die Perspektiven einer UN-Mission: „Für eine friedenserhaltende Mission muss es erst einmal einen Frieden geben, der eingehalten werden kann.“¹¹ Die Ursache für die Eskalation der letzten Wo-

chen bleibt unklar. Seit der Unterzeichnung des Minsker Abkommens im Februar 2015 gab es – ungeachtet der darin enthaltenen Waffenruhe – immer wieder Phasen einer militärischen Verschärfung an der Kontaktlinie, die rational nur schwer zu erklären sind. Vor allem drei Gründe könnten jedoch eine mögliche Erklärung bieten¹²:

1. Formatänderung der ukrainischen Operation

Am 30. April 2018 ist die bisherige Anti-Terror-Operation (ATO) in der Ostukraine mit der Implementierung des neuen Donbas-Gesetzes offiziell Ende gegangen und durch eine Operation der Vereinigten Kräfte der ukrainischen Sicherheitskräfte ersetzt worden (vgl. hierzu den Länderbericht „[Neues Donbas-Gesetz in Kraft](#)“). Hierdurch erhielt das ukrainische Militär umfassendere Befugnisse und einen größeren Spielraum für die Durchführung von Operationen. Einige Fachleute vermuten daher, dass die sogenannten „Separatisten“ eine hypothetische Offensive der ukrainischen Armee befürchten und nun verstärkt präventiv agieren, um dies zu verhindern.

2. Erfolge des ukrainischen Militärs

Am 17. Mai 2018 hat die ukrainische Armee das Dorf Piwdenne unter ihre Kontrolle gebracht, welches administrativ zur regierungskontrollierten Stadt Salisne (Donezker Oblast) gehört und bislang im Niemandsland zwischen den Positionen der ukrainischen Streitkräfte und der sogenannten „Separatisten“ lag.¹³ In den vergangenen Jahren führten selbst solch kleinste Änderungen der Positionen beider Seiten immer zu einer zeitweiligen Eskalation an der Kontaktlinie. Allerdings ist eine solche Erklärung nur teilweise plausibel, da sich die Eskalation der Kampfhandlungen bereits ab Ende April abzeichnete.

³ <https://etcetera.media/budushhee-donbassa-ekspertyi-rasskazali-pochemu-2018-god-prineset-novoe-obostrenie.html>

⁴ <https://www.zeit.de/news/2018-05/21/ukraine-drei-weitere-tote-bei-neuen-kaempfen-entlang-der-frontlinie-in-ost-ukraine-21174603>

⁵ <https://www.kyivpost.com/ukraine-politics/osce-smm-records-7700-ceasefire-violations-donbas-week.html>

⁶ <https://www.osce.org/special-monitoring-mission-to-ukraine/382423>

⁷ <https://www.facebook.com/pressjfo.news/>

⁸ <https://112.international/conflict-in-eastern-ukraine/107-civilian-fatalities-in-donbas-since-early-2018-osce-smm-28916.html>

⁹ <https://www.kyivpost.com/ukraine-politics/death-of-15-year-old-girl-in-shelling-in-donbas-highlights-child-death-toll-in-russias-war-on-ukraine.html>

¹⁰ Vgl. Der Tagesspiegel, 02.06.2018, S. 5.

¹¹ Die Welt, 05.05.2018, S. 6.

¹² Vgl. hierzu auch

<https://ukraineverstehen.de/twickel-warum-die-lage-in-der-ostukraine-wieder-eskaliert>

¹³ https://espresso.tv/article/2018/05/20/chagari_pivdennogo_scho_za_selysche_zvilnyly_zsu

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

UKRAINE

TIM PETERS

VASYL MYKHAILYSHYN

Juni 2018

www.kas.de/ukraine

3. Truppenablösung in den besetzten Gebieten

Nach Angaben der ukrainischen Aufklärung sind gerade neue militärische Einheiten an der Kontaktlinie in den als okkupiert bezeichneten Territorien angekommen, die ihre Macht demonstrieren möchten und darum die ukrainische Armee mit ständigen Abschüssen bewusst provozieren wollen. Solche Verschärfungen wie in diesem Mai gab es auch früher und sie haben einen regulären Charakter. Sie können möglicherweise mit dem Truppenwechsel in den nicht unter Regierungskontrolle stehenden Gebieten verbunden sein.

Besuche europäischer Politiker an der Kontaktlinie

Parallel zur Verschärfung der Situation im Konfliktgebiet kam es zu einigen hochrangigen Besuchen aus EU-Ländern in der Ukraine. Am 24. Mai 2018 besuchte mit der estnischen Präsidentin Kersti Kaljulaid erstmals ein ausländisches Staatsoberhaupt die Kontaktlinie, was von den ukrainischen Medien als wichtiges Zeichen der Solidarität interpretiert wurde. Nach Gesprächen mit Staatspräsident Petro Poroschenko und Ministerpräsident Wolodymyr Hrojsman am 22. Mai 2018 in Kiew reiste die estnische Präsidentin weiter in den Oblast Donezk, wo sie die Übergangsstelle Majorsk unweit von Horliwka besuchte. Dort überqueren täglich mehrere Tausend Leute die Kontaktlinie zwischen dem regierungskontrollierten Gebiet der Ukraine und der sogenannten „Volksrepublik Donezk“. ¹⁴ Nach ihrem Besuch fand Kersti Kaljulaid deutliche Worte zur Situation vor Ort: „Allein innerhalb der vergangenen Woche sind in der Ukraine vier Menschen getötet worden, darunter ein 15-jähriges Mädchen, und 15 weitere wurden verletzt. Es ist kein eingefrorener Konflikt, sondern ein Krieg.“ ¹⁵ Auch die übereinstimmenden Positionen Estlands und der Ukraine gegen den Bau der Pipeline Nord Stream

¹⁴

<http://www.umoloda.kiev.ua/number/0/180/123384/>

¹⁵ <https://www.ukrinform.de/rubric-politics/2472753-prasidentin-estlands-im-donbass-gibt-es-keinen-eingefrorenen-konflikt-sondern-krieg.html>

2 fanden entsprechenden Widerhall in der ukrainischen Berichterstattung. ¹⁶

Kurz darauf folgten zwei prominente Besucher aus Deutschland: Frank-Walter Steinmeier reiste erstmals in seinem Amt als Bundespräsident in die Ukraine (29. – 30. Mai 2018). Bei seinem offiziellen Besuch in Kiew und Lemberg unterstrich er in Bezug auf die Ostukraine die Wichtigkeit der folgenden Verhandlungen im Normandie-Format über die potentielle Friedensmission in Donbas und betonte zugleich, dass der Konflikt in der Ostukraine das Land „nicht in Geiselhaft nehmen“ dürfe. ¹⁷ Die militärischen Auseinandersetzungen im Osten werden von ukrainischen Politikern immer wieder als Begründung für mitunter nur schleppend begonnene Reformvorhaben angeführt.

An den Besuch des deutschen Staatsoberhaupts schloss sich zeitnah der Antrittsbesuch von Bundesaußenminister Heiko Maas an. Dessen Programm in der Ukraine vom 31. Mai bis 1. Juni 2018 enthielt zusätzlich einen Kurzbesuch im Konfliktgebiet, um sich vor Ort einen Eindruck von der angespannten Lage und den Zerstörungen zu machen. Zusammen mit seinem ukrainischen Amtskollegen Pawlo Klimkin besichtigte er das Dorf Schyrokynye, das besonders schwer unter dem wiederkehrenden Beschuss zu leiden hat. Maas, der bereits kurz nach seinem Amtsantritt die russische Politik als „zunehmend feindselig“ charakterisiert hatte, wird wegen dieser deutlicheren Abgrenzung zu Russland deutlich positiver in der Ukraine bewertet als seine Amtsvorgänger. ¹⁸ Insbesondere sein Besuch im Konfliktgebiet wurde als Zeichen der Unterstützung für die Ukraine wahrgenommen.

MH-17-Zwischenbericht

Zusätzliche mediale Aufmerksamkeit erhielt der Ostukrainekonflikt zuletzt auch wieder

¹⁶ <https://news.postimees.ee/4494378/how-ukraine-sees-kersti-kaljulaid-s-visit>

¹⁷

<https://www.ukrinform.ua/rubric-politics/2471712-pan-stajnmajer-spravdi-vvazae-so-nacionalizm-e-golovnou-problemou-ukraini.html>

¹⁸ Vgl.

<https://www.eurointegration.com.ua/articles/2018/06/1/7082476/>

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

UKRAINE

TIM PETERS

VASYL MYKHAILYSHYN

Juni 2018

www.kas.de/ukraine

durch ein weiteres Ereignis: Am 24. Mai 2018 bestätigte das Internationale Untersuchungsteam in den Niederlanden, dass der Flugabwehrkomplex „Buk“, der die Boeing 777 von Malaysian Airlines am 17. Juli 2014 über der Ostukraine abgeschossen hatte, zusammen mit allen Begleitfahrzeugen zu regulären russischen Streitkräften gehört. Konkret wurde die 53. Flugabwehrbrigade aus Kursk identifiziert.¹⁹ Entsprechende Erkenntnisse waren bereits vorher vom Recherchenetzwerk Bellingcat veröffentlicht worden, erhielten nun aber offizielles Gewicht. Das multinationale Untersuchungsteam, an dem Strafermittler aus den Niederlanden, Australien, Belgien, Malaysia und der Ukraine beteiligt waren, rief zudem Zeugen dazu auf, sich für die weiteren Täterermittlungen zu melden. Russland reagierte wie zuvor ablehnend und wies alle Anschuldigungen zurück: Das internationale Untersuchungsteam habe die Angaben der Zeugen nicht berücksichtigt, die von einem Start der Rakete aus dem von der Ukraine kontrollierten Gebiet berichten, so das russische Verteidigungsministerium. Auch hätten russische „Buk“-Komplexe die ukrainisch-russische Grenze nie überquert.²⁰ Wladimir Putin selbst antwortete während des Petersburger Internationalen Wirtschaftsforums mit einem deutlichem „Natürlich nicht“ auf die Frage, ob das Flugzeug mit 298 Personen an Bord von einer russischen Rakete abgeschossen worden sei.²¹ In einem am 4. Juni 2018 ausgestrahlten Interview mit dem ORF warf der russische Präsident der Ukraine zudem vor, den Luftraum seinerzeit nicht gesperrt zu haben. Ebenso beklagte er die Nichtzulassung russischer Experten bei den Untersuchungen.²² Allerdings war die Einrichtung eines UN-Sondertribunals zur Untersuchung des Abschusses von Flug MH17 im Sommer 2015 am russischen Veto im Sicherheitsrat gescheitert – seinerzeit stimmte der russische UN-Botschafter als einziger gegen dieses Vorhaben einer internationalen Untersuchung durch die Vereinten Nationen.

¹⁹ <https://www.om.nl/onderwerpen/mh17-crash/@103196/update-criminal-0/>

²⁰ <http://www.ntv.ru/novosti/2022026>

²¹ <http://www.ntv.ru/novosti/2022440/>

²² Vgl. <https://www.arminwolf.at/orf-wladimir-putin-interview>